

Frisch plakatiert : Internationale Politfasssäule

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Un-widerstehlich

Dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong Un lässt sich vieles nachsagen, aber eines gewiss nicht: Dass er als besonders «sexy» rüberkäme. Was der US-Satire-Website «The Onion» freilich Ansporn genug war, ihm unlängst dennoch – oder gerade deswegen – den Titel «Sexiest Man Alive» zu verleihen. Was wohl kaum weiter für Schlagzeilen gesorgt hätte, hätte Chinas Staatspresse den Gag nicht für bare Münze genommen und sich die Meldung mit grösstmöglichem Brimborium zu eigen gemacht.

So staunten die Leser der chinesischen «People's Daily» nicht schlecht, als ihnen der vermeintlich ausgezeichnete Kim, unter ausdrücklicher Hervorhebung seines «umwerfend hübschen, runden Gesichts», seines «jungenhaften Charmes» und seiner «starken, stämmigen Figur», als «Herzensbrecher von Pjöngjang» und «wahr gewordener Traum aller Frauen» präsentiert wurde.

Kim, der feiste Pausbacken-Klops, als «Sexiest Man Alive»? Na, klar doch. Der Typ ist so unwiderstehlich sexy, dass man auf die ebenfalls jüngst kolportierte Meldung über die angebliche Schwangerschaft seiner – tat-

sächlich nicht unattraktiven – Frau Ri Sol Ju unwillkürlich mit der Frage reagieren möchte: «Wer war das?!»

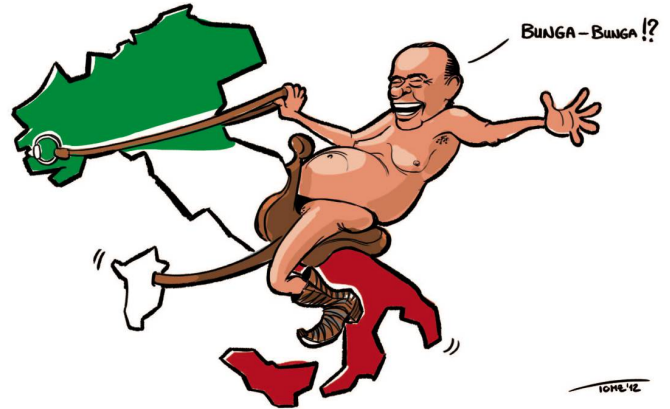
JÖRG KRÖBER

Der Zeithandel

Die Preise auf den internationalen Märkten des Zeithandels steigen ins Unermessliche. Es geht um Unsummen in vielfacher Milliardenhöhe. Ausgaben dieser Grössenordnung kann sich kein Mensch leisten. Keiner ausser den Politikern. Die drehen im Zeithandel das grosse Rad, weil sie die Rechnungen nicht aus eigener Tasche begleichen, sondern mit dem Geld anderer Leute. Das fällt entschieden leichter.

Das jüngste Beispiel für schwunghaften Zeithandel ist in Washington zu beobachten. Das prickelnde Pokerspiel findet im Weissen Haus statt. Die Kontrahenten sind Demokraten und Republikaner. Es geht alles in allem um 16,4 Billionen Dollar Staatsschulden. Dagegen sind die Spieleinsätze an der Börse der New Yorker Wall Street vergleichsweise Kinderkram. Oberspielleiter in Washington ist Barack Obama, dem das Geld der Vereinigten Staaten von Ameri-

Ancora una volta?



TOMZ (TOM KÜNZLI)

ka und die Zeit zwischen den Fingern zerrinnen.

Mit dem Neujahrskommiss zwischen den Parteien wurden drastische Sparmassnahmen zum Schuldenabbau bis Anfang März vertagt. Spätestens im Februar geht das Gefeiße von vorne los. Gefragt sind auf beiden Seiten Finanzjongleure der Extraklasse. Am liebsten solche, die aus jedem Minus ein Plus zu machen verstehen. Jedenfalls sollten alle Lösungsvorschläge der Öffentlichkeit glaubhaft verkauft werden können.

Derweil geht das Spiel munter weiter. Mal werden die Regeln geändert, dann wieder die Einsätze erhöht oder die Fristen verlängert. Viele Bürger reiben sich verwundert die Augen. Sie können sich beim besten Willen nicht daran erinnern, Hütchenpieler gewählt zu haben. Aber die sassen ohne Frage schon längst hinter Schloss und Riegel.

GERD KARPE

Adep(p)ten

60 000 Fälle von Adoptionen russischer Kinder durch US-amerikanische Pflegeeltern allein in den letzten 20 Jahren: Damit soll

jetzt Schluss sein, beschloss die Duma in Moskau als offensichtliche Reaktion auf zuvor von der US-Regierung ergriffene Sanktionen gegen Menschenrechtsverletzer im russischen Beamtenapparat. Und Wladimir Putin (Jahrgang 1952, geboren in Leningrad, heute Sankt Petersburg) gab dieser allzu offensichtlichen politischen Retourkutsche seiner parlamentarischen Anti-Ami-Adopt-Adepten prompt seinen präsidentialen Segen.

Derweil finden viele Oppositionelle, dass in der Vergangenheit nicht etwa zu viele, sondern, im Gegenteil, noch zu wenige kleine Russen von Amerikanern aus Russland wegadoptiert worden seien. Um genau zu sein, mindestens einer zu wenig: Damals in Leningrad, 1952 ...

JÖRG KRÖBER

Babbo Natale Silvio

Wieder schaut Europa neidisch nach Italien, das je länger umso intensiver den Sinn des Lebens lebt: Sex ist wichtiger als Geld und alles andere auf der Welt. «Silvio, wir vermissen dich» ist tatsächlich eine nationale Initiative, ähnlich ernst genommen

Ein Jahr später ...



ALEXIA PAPADOPOULOS

wie bei uns die GSoA. Die Menschen geben und gäben alles für IHN, den DUCE der männlichen Potenz. Francesca Pascale heisst die fünfzig Jahre Jüngere mit allen Äusserlichkeiten, die er braucht: Schlafzimmerblick, Botox-Lippen und die ewige Bereitschaft so zu tun, als würde er ihr guttun. An Weihnachten haben sie sich verlobt. Buon Natale für Francesca Pascale mit ihrem Babbo Natale, der den Sack voller Geld hat, auf den sie es abgesehen hat. Buon Acquisto, soo alt wird er ja wohl nicht werden!?

WOLF BUCHINGER

Einundzwanzig

Erst zweieinhalb, dann drei, danach viereinhalb, jetzt sechs Milliarden Euro: Der Tiefbahnhof «Stuttgart 21» wird immer teurer. Die Steuerzahler fragen sich unterdessen, was die ganze Chose sie am Ende wohl tatsächlich kosten wird. – Wieso eigentlich? Als hätte der Endbetrag nicht von Anfang an längst festgestanden! Das Projekt heisst schliesslich nicht «Stuttgart 3», «Stuttgart 4½» oder «Stuttgart 6», sondern ... – Na, dämmert's?

JÖRG KRÖBER

Innovativ

Geschichtsträchtige Schlagzeile vom 12.12.12: «Erster päpstlicher Tweet erblickt das Licht der Welt!» – Ja, Wahnsinn: Benny «Sweet little Sixteen» Ratzinger hat gezwitschert! Das erste Mal, dass ein Papst seine Weihnachtsgrüsse via Twitter verschickte! Was kommt als Nächstes? Wird «Papa Ratz» auch seinen traditionellen Ostersegen künftig nur noch online verbreiten? – Kommentare, Kritiken und Anregungen bitte an: urbi@orbi.va.

JÖRG KRÖBER

Allmächtiger

Launige Bemerkung von Bundeskanzlerin Merkel auf ihrem CDU-Parteitag im Dezember: «Vielleicht hat Gott die FDP ja nur geschaffen, um die CDU zu prüfen.» – Tja, Angela: Vielleicht. – Der (weiland noch) FDP-Vorsitzende indes genoss und schwieg. Kein Wunder, weiss er es als unmittelbar Beteiligter doch schliesslich besser: Tatsächlich nämlich hat Philipp Rösler Gott geschaffen, um die CDU zu prüfen!

JÖRG KRÖBER

Tiefflieger



JÖRG KÜHNI



JAN TOMASCHOFF